

Landeshauptstadt Stuttgart  
Der Oberbürgermeister  
GZ: OB 2100-00

Stuttgart, 09.11.2010

## Beantwortung zur Anfrage

Stadträtinnen/Stadträte – Fraktionen CDU-Gemeinderatsfraktion
Datum 03.05.2010
Betreff Hauptschulabbrüche durch den Einsatz von Bildungslotsen minimieren

Anlagen

Text der Anfragen/ der Anträge

### Zu 1)

Wie viele Hauptschulabbrecher gibt es?

#### Stellungnahme des Staatlichen Schulamts:

Das Staatliche Schulamt Stuttgart zählt Stand Juni 2010 stadtweit 15 sog. Schulabbrecher, welche bezogen auf den Neunerjahrgang des Schuljahrs 2009/10 (1045 Schüler/innen) eine Quote von 1,4 % ergeben. Diese Zahl ist insofern belastbar, als dass sie diejenigen Fälle beschreibt, mit der die Arbeitsstelle Kooperation (ASKO) des Staatlichen Schulamtes befasst war und / oder in welchen nach §§ 72 oder 76 SchG eine Befreiung von der Pflicht zum Besuch einer allgemein bildenden Schule verfügt wurde. Weiterhin geht das Staatliche Schulamt davon aus, dass es darüber hinaus noch einige wenige Fälle gibt, die dem Staatlichen Schulamt nicht mitgeteilt wurden, da die Schule hier, wenn die Vollzeitschulpflicht erfüllt war, direkt eine Anschlussmaßnahme im Bereich einer Jugendhilfeeinrichtung, mit der Agentur für Arbeit (BvB - Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen) oder mit Berufsschulen mit Berufsvorbereitungsjahr eingeleitet hat.

Zur Entwicklung der Abgängerzahlen im Stadtkreis Stuttgart in den letzten 25 Jahren wird auch auf die Statistik des StaLa BW im Anhang verwiesen (Anlage).

### Zu 2)

- Wie viele Lehrstellenangebote gibt es pro Jahr und wie hoch ist die Nachfrage, die diesen gegenübersteht?
- Wie viele der Lehrstellen konnten tatsächlich besetzt werden?
- Wie viele Jugendliche sind ohne Ausbildungsplatz geblieben?

### Stellungnahme der Arbeitsagentur Stuttgart und der IHK Region Stuttgart:

Die Zahlen können der von der Berufsberatung der Arbeitsagentur Stuttgart aufgrund dieses Antrags vorgelegten Zeitreihe (Anlage) entnommen werden.

Darüber hinaus verweist die IHK Region Stuttgart darauf, dass die Besetzung von angebotenen Lehrstellen seit 2005 jährlich bundesweit durch die IHK-Ausbildungsumfrage – die in diesem Jahr bundesweit von 15.333 Unternehmen beantwortet wurde – abgefragt wird. Die Umfrage belegt, dass trotz Wirtschaftskrise 2009 mehr als jedes fünfte Unternehmen nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen konnte (Region Stuttgart über 17 Prozent).

In diesem Zusammenhang weist die IHK auch auf die vielfältigen Angebote ihrer Ausbildungsbetriebe zur Förderung der Berufsorientierung von Schülern z.B. im Rahmen des Projekts „Bildungspartnerschaften“ hin. Bildungspartnerschaften sind danach ein hervorragendes Instrument, um Schüler/innen auf ihre Ausbildung vorzubereiten und Chancen auf eine berufliche Perspektive zu eröffnen.

### **Zu 3)**

Wie beurteilt die Verwaltung das Modell Bildungslotsen? Wird sie sich um das Modell bewerben?

Im Blick auf die vielfältigen Angebote und verschiedenen Zuständigkeiten wurden zu diesen Fragen folgende Stellungnahmen eingeholt:

#### 3.1 Stellungnahme des Staatlichen Schulamts Stuttgart

Eine enge Verzahnung mit der öffentlichen und freien Jugendarbeit und eine vertrauensvolle und eng koordinierte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen pädagogischen und sozialpädagogischen Professionen ist wichtige Voraussetzung zur Vermeidung eines vorzeitigen Schulabbruchs. Hauptberuflich und ehrenamtlich tätige Jugendcoachs oder Berufseinstiegsbegleiter aus dem Personenkreis der Jugendarbeit/-hilfe, der Wirtschaftsunioren, der Elternschaft oder der Senioren können – z.B. im Rahmen vieler derzeit an Stuttgarter Hauptschulen durchgeführten Programme und Maßnahmen wie "Startklar", "Freunde schaffen Erfolg", "Auszeit", "2. Chance", "Berufseinstiegsbegleitung" u. a. m. – einen wesentlichen Beitrag dabei leisten, schwächere und benachteiligte Hauptschüler/innen auf einen gelingenden Übergang in die Berufsausbildung und Arbeitswelt vorzubereiten.

Viele Hauptschulen melden zurück, dass die Einrichtung und Vernetzung von Hilfesystemen in den letzten Jahren Wirkung zeigt, indem Risikoschüler/innen vermehrt individuelle Unterstützung und Begleitung erfahren und mithin vorzeitige Abgänge vermieden werden können. Allerdings ist die Nachhaltigkeit vieler Programme und Maßnahmen oft durch die befristete Laufzeit und ungeklärte Anschlussfinanzierung in Frage gestellt. Dies zeichnet sich z. B. derzeit bei dem sehr erfolgreichen Projekt "2. Chance" (Projektträger: Caritas Stuttgart) ab.

Vor diesem Hintergrund hält es das Staatliche Schulamt Stuttgart für zwingend erforderlich, z. B. mit "Berufseinstiegsbegleitern", "Pädagogischen Assistenten" und "Bildungslotsen" personelle Ressourcen zu schaffen, die auch langfristig wirksam bleiben und den Schulen Planungssicherheit bei der Vernetzung von Unterstützungssystemen geben.

### 3.2 Stellungnahme des Referats WFB

Aus Sicht der städtischen Arbeitsförderung ist zu bemerken, dass die verschiedenen Programme von Bildungslotsen, die derzeit an den Stuttgarter Hauptschulen durchgeführt werden, wichtige Instrumente zur Vermeidung von vorzeitigen Schulabbrüchen darstellen.

Im Rahmen der Neuausrichtung des Themenfeldes „Übergang Schule Beruf“ ist eine Gesamtsteuerung in Planung. Eine zentrale Aufgabe dieser Gesamtsteuerung ist, Bedarf und Bestand bestehender Maßnahmen zu erheben, zu koordinieren und zu evaluieren, Konkurrenzangebote zu identifizieren und zu vermeiden, bevor neue personelle Ressourcen geschaffen werden. Die Mittel können dadurch effektiver und zielorientierter eingesetzt werden.

Entscheidungen über personelle Ressourcen können deshalb erst im Anschluss an die erfolgte Neuausrichtung des Themenfeldes „Übergangsmanagement Schule-Beruf“ und in der Gesamtschau der zum nächsten Doppelhaushalt gemeldeten Bedarfe und der städtischen Finanzlage getroffen werden.

### 3.3 Stellungnahme des Referats SJG

Seit dem Jahr 2007 führt das Deutsche Jugendinstitut eine Schulabsolventen-Studie in Stuttgart durch, um mehr über die Bildungsverläufe von Absolventen und Absolventinnen der Stuttgarter Haupt- und Förderschulen zu erfahren. Die Koordination dafür liegt in der Abteilung Jugendhilfeplanung des Jugendamts. Die Ergebnisse der dritten Folgeerhebung werden ab November 2010 dem Jugendhilfeausschuss, dem Ausschuss für Wirtschaft und Wohnen, dem Schulbeirat und dem Internationalen Ausschuss vorgestellt. Diese aktuelle Auswertung zeigt auf, welche Wege die jungen Menschen nach der Hauptschule gegangen sind, wo sie sich drei Jahre nach Ende der Pflichtschulzeit befinden und wie sie ihre Pläne verwirklichen konnten.

Darüber hinaus hat die Koordinierungsstelle Übergangsmanagement Schule-Beruf (RÜM) im Jugendamt im Auftrag des Gemeinderats eine Konzeptvorlage „Stuttgarter Modell für Ausbildung“ erarbeitet, das insbesondere darauf zielt, die Wege von Hauptschulabsolventen und –absolventinnen in Ausbildung zu verkürzen sowie die Übergangsquote in ungeforderte duale Ausbildung zu erhöhen. Dieses Konzept befindet sich aktuell in der Abstimmungsphase und wird in Kürze dem Gemeinderat zur Diskussion gestellt.

Dr. Wolfgang Schuster

Verteiler  
<Verteiler>